

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

**Band:** 44 (1973)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Aus den Regionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Betagte Leutchen»

Die Leitung eines Altersheims bereitet den von ihr Be-  
treuten eine Freude: Sie mietet Gesellschaftswagen  
und lässt denen, die sonst tagaus, tagein an Stube, Saal  
und Garten gebunden sind, die Schönheiten unseres  
Landes zeigen. Auch für die, welche nicht mehr alles  
aufnehmen können, was während der Fahrt an ihnen  
vorbeigleitet, ist diese Abwechslung ein grosses  
Erlebnis. Alle können das, was ihnen ihre eigenen  
Kräfte nicht mehr erlauben, mit Hilfe der Pferde-  
stärken geniessen; die Bewegung, das Eintauchen in  
die Landschaft, in das Leben der andern.

Dann lesen sie den Bericht in der Zeitung und sind  
verstimmt. Sie sehen sich zu den «betagten Leutchen»  
gezählt. Sie sind nicht eine alte Frau oder ein alter  
Mann. Dass sie ein Leben hinter sich haben, in dem sie  
ebensoviel gearbeitet haben wie die Jungen von heute,  
in dem sie gesorgt und gedacht, geplant und gelacht  
haben — das zählt jetzt nicht mehr. Man gehört zu den  
«betagten Leutchen». Gewiss, sie wissen: der Schreiber  
meint es nicht böse, im Gegenteil; mit seiner  
Verkleinerungsform will er nicht Geringschätzung  
ausdrücken, sondern er will lieb wirken. Aber diese  
Art, lieb zu sein, ist es gerade, die verletzt. Man ist  
nicht geachtet — wer zählte Adenauer oder Churchill  
zu den betagten Leutchen? — man bekommt das  
herablassende Schulterklopfen eines Jüngeren zu  
spüren, der vergisst, dass er auch einmal alt werden  
wird und dann nicht zu den «betagten Leutchen»  
gehören will; man spürt die gewiss gutmütige Tappig-  
keit eines Heutigen, der übersieht, dass man auch nahe  
an seinem Ende ernst genommen werden möchte.

Im Nebelspalter stand zu lesen

## Ich bin kein Leutchen!

Ob das Pensionierungsalter die Grenze ist, bei deren  
Überschreiten der Mensch, der Herr, der Mann, die  
Dame, die Frau, zum Leutchen wird? Ist ein Kollege  
von der einschlägigen Presse so nett und beantwortet  
uns die Frage? Er muss wissen, ab welchem Alter des  
beschriebenen Erdenbürgers er seine Höflichkeit wie  
vertrocknete Tintenfetzen aus der Feder schüttelt und  
Bürger zu Leutchen werden lässt!

Die zwei alten Leutchen, die wir hier im Bild sehen!  
Die alten Leutchen erfreuen sich der ersten Frühlings-

---

Wagerenhof und Epi Zürich führen wiederum einen  
Kurs durch, der dieses Frühjahr beginnt.

Mit der neuen Ausbildungsmöglichkeit hoffen die be-  
teiligten Heime, neue Kräfte für ihre Arbeit gewinnen,  
motivieren und ausbilden zu können und so bessere  
Voraussetzungen für eine gute Erziehungsarbeit zu  
schaffen.

Hans Krüsi, Kinderheim Giuvaulta, Rothenbrunnen

sonne! Die alten Leutchen dankten gerührt dem  
Gemeinderat für die Fahrt ins Blaue! So steht es in  
Gazetten. Und keiner denkt sich etwas dabei. Bis er  
selber ein Leutchen ist. Mag er vorher noch so  
gebieterisch durchs Leben gewandelt sein, Züge  
befehligt, Druckmaschinen bedient, Hitzköpfe unter-  
richtet oder gar jenen Jüngling in sicherer Jour-  
nalistenposition gehoben haben, unter dessen Feder er  
jetzt Leutchen geworden ist!

Abgesehen davon, dass es für Leutchen gar keine  
Einzahl gibt. Es braucht, wie zu der Ehe, zwei dazu. Ein  
windiger Trost, trotzdem, für den Altersgefährten,  
dank uns die Leutchenlast nur zur Hälfte zu tragen!  
Allein wäre er ein alter Herr! Ein alter Mann, läge ein  
Meer in Reichweite! Eine alte Dame, käme sie zu  
Besuch! Daher muss es Greise geben, die lieber  
Individualisten sind als Leutchen, und die sich  
absondern. Das ist bedauerlich, denn ich kann mir  
vorstellen, dass man als betagter Erdenbürger recht  
gern mit seinesgleichen schwatzt. Aus diesem Grund  
sollten die Zeitungen die aus dem geschäftigen Le-  
ben Entflohenen nie mehr Leutchen nennen, sondern  
einfach: Herr. Mann. Dame. Frau. Fräulein.

Wie sie es ehemals taten, als sie bei ihnen zur  
Unterzeichnung des Abonnementsvertrages anklopften.

Robert Da Caba

## Aus den Regionen

### Zürich

*Heimbeitrag an den Neubau des Pestalozziheims  
Russikon für intelligenzschwache Schüler durch den  
Zürcher Kantonsrat mit 134 zu 0 Stimmen genehmigt.*

Der an sich unbestrittene Staatsbeitrag von 47 Prozent  
oder höchstens 6,3 Millionen Franken an die anrechen-  
baren Kosten des Neubaus von 13,28 Millionen Franken  
gab Anlass zu einer längern Diskussion. Umstritten  
war die Frage nach einem Zusatzkredit von 300 000  
Franken für den Einbau einer Schwimmbadanlage.  
Der Rat vertrat mehrheitlich die Auffassung, der Kredi-  
t sei nicht aus Kostengründen zu streichen, sondern  
im Interesse der Kinder. Ihnen könne zugemutet wer-  
den, das 600 m entfernte Schwimmbad der Gemeinde  
zu besuchen; dies biete Gelegenheit zur Kontaktförde-  
rung mit normal begabten Kindern und diene auch den  
Bestrebungen zur gesellschaftlichen Eingliederung.

Im Projektwettbewerb für das Kranken- und Alters-  
heim in Seuzach ist das Projekt «Mother» der Archi-  
itekten Herbert und U. E. Isler und Max Zwirn, Winter-  
thur, ausgezeichnet worden. Das gesamte Raumpro-  
gramm wird in zwei hohen Baukörpern untergebracht,  
die durch einen eingeschossigen Zwischenbau mitein-  
ander verbunden sind.

### Solothurn

Das St. Annaheim in Olten ist vom Wohnheim für al-  
leinstehende Berufstätige zum Altersheim umfunktio-  
niert worden, da sein einstiger Dienst nicht mehr be-  
anspruchungswürdig ist. Bereits ist das Haus von ältern Leu-  
ten, die ihren Haushalt auflösen mussten, besetzt. Sie  
schätzen es, mitten in der Stadt in ihrem gewohnten

Milieu bleiben zu dürfen. Das Restaurant für 60 bis 70 Gäste bleibt weiterhin bestehen. Dem Verein «St. Annahof» schwebt vor, dieses zu erweitern und das Haus zu einem Treffpunkt für ältere Leute werden zu lassen.

In *Olten* hat der Einwohnergemeinderat einen Subventionsbeitrag von 50 000 Franken an den Bau eines Kinderdurchgangsheimes für 20 bis 24 Kinder im Alter von 1 bis 16 Jahren bewilligt. Die Elisabeth-von-Arx-Stiftung als Trägerin des Heims kann dazu einen unbelasteten Baugrund von 5335 Quadratmetern zur Verfügung stellen.

#### **Aarau**

*Zofingen* möchte die ganze Bevölkerung mobilisieren, um unter fachkundiger Leitung etwas «Mutiges», d. h. ein Alterspflegeheim zustande kommen zu lassen.

#### **Bern**

In *Wabern* soll auf dem Weiergut ein Altersheim mit Mehrzwecksaal, Schwimmhalle und unterirdischen Autoeinstellplätzen entstehen. Erbauerin ist das Bethanienheim Zürich.

#### **Luzern**

In *Oberberg* wird demnächst mit dem Bau eines Altersheims für 46 Personen begonnen. Ein ungenannt sein wollender Spender schenkte der Stiftung dazu insgesamt 60 000 Franken.

Die Stiftung Alters- und Pflegeheim *Nidwalden* hat den Beschluss gefasst, demnächst mit dem Bau eines Pflegeheims mit 45 Betten, dazugehörigem Diensthaus und Kapelle, zu beginnen. Kosten: 4 Millionen Franken.

## **Bücherecke**

### **N. F. S. Grundtvig, Lebensbild**

Zum 100. Todestage Grundtvigs (1783—1872) ist eine umfassende Biographie durch Kaj Tanning veröffentlicht worden, die nun in deutscher Uebersetzung durch Eberhard Harbsmeier vorliegt. Es ist für den Leser beeindruckend, was für eine Kraft und Faszination noch heute von den Gedanken und Ideologien dieses grossen Theologen, Staatsmannes, Gelehrten und Dichters ausgeht. Sie haben zu seiner Zeit dem geistig-kulturellen Leben Dänemarks zu einem entscheidenden Durchbruch verholfen, indem er sie dem ganzen Volke zugänglich machte, und sie prägen es noch heute in immer neuen, den Zeiterfordernissen entspringenden Impulsen. Als 1864, nach der verlorenen Schlacht gegen Bismarck, Dänemark Südjütland abtreten musste, wirklichte Grundtvig seinen Plan, das nun an Territorium arm gewordene Dänemark innerlich zu stärken, d. h. der ungeschulten, vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung Gelegenheit zu verschaffen, sich in Volksschulen die zum Leben notwendige allgemeine und staatsbürgerliche Bildung zu holen. Hundert Jahre nach seinem Tode bestehen, über das ganze Land verstreut, 80 solcher Schulen, die jährlich von 10 000 Ju-

gendlichen aller Kreise besucht werden. Für die heutige Zeit ist dies als beachtliches Zeichen zu werten, denn die zwischen drei bis vierundzwanzig Monate dauernden Kurse bedeuten Verzicht auf Beruf und Verdienst. Gut ein Drittel der Mitglieder der dänischen Kammer hat die Volkshochschule besucht und von dort Impulse zur Gestaltung des gesellschaftlichen und sozialen Lebens erhalten.

(Benziger-Verlag, Einsiedeln).

### **Dr. iur. Max Hess: Wegleitung für Vormünder**

Herausgegeben vom Verein zürcherischer Gemeinderatsschreiber und Verwaltungsbeamter. Fünfte, erweiterte Auflage. Verlag Stutz + Co., Wädenswil.

Die seit über zwölf Jahren bewährte «Wegleitung für Vormünder» von Dr. iur. Max Hess, Sekretär der Vormundschaftsbehörde Zollikon und Lehrer an Schulen für soziale Arbeit, will dem in der praktischen Arbeit stehenden Vormund Arbeitshilfen vermitteln. Die Schatztruhe seiner interdisziplinären Erfahrungen öffnet der Verfasser in der fünften Auflage für wesentliche Ergänzungen. So wurden die Begriffe der elterlichen Gewalt und der Handlungsfähigkeit umschrieben, der persönlichen Betreuung für unmündige Kinder und entmündigte Personen allgemeingültige Hinweise über die Methode der sozialen Einzelhilfe vorausgeschickt und der Abschnitt über die Persönlichkeitsrechte umfassender gestaltet. Angaben zum Postgeheimnis zeigen dem Vormund, dass zu jeder Verantwortung sich auch Kompetenzen gesellen. Ein Abschnitt über die Notwendigkeit konkreter Anträge ergänzt das Kapitel über die periodische Berichterstattung.

Wohlthuend auch in dieser Auflage wirkt das Umgehen des Forstes kantonalrechtlicher Organisationsnormen. Die Bestimmungen des ZGB über die Vormundschaft (Artikel 360 bis 456) sind im Anhang wiedergegeben. Die Verwendung des flüssig und verständlich geschriebenen Werkes als Basislehrmittel in Schulen für soziale Arbeit bestätigt, dass es auch in einem grösseren Gebiet als dem Verlagskanton in die Hand genommen werden kann. Es erfüllt ohne weiteres Anforderungen der «Führung durch Zielvorgabe» und bietet selbst Mitgliedern der Fachinstanzen einen beachtenswerten Ueberblick, ohne den Inhalt in irgendeiner Richtung zu überladen und dem Laien zu entfremden. Die handliche Broschüre verdient ebenso Verbreitung wie die Praxis jener Vormundschaftsbehörden, welche dem Vormund diese Wegleitung zusammen mit der Ernennungsurkunde überreichen.

*Werner Künzler, Horgen*

### **Zum Vorlesen: So zärtlich war Suleyken**

Siegfried Lenz, dessen Roman «Die Deutschstunde» zum Bestseller geworden ist, erzählt hier masurische Geschichten, die man als moderne Schildbürgergeschichten ansprechen dürfte. Es sind Bilder von den Bewohnern seiner Heimat Masuren, mit Zärtlichkeit, Ironie und feinem Spott gezeichnet. Zum Vorlesen geeignet vom 14. Altersjahr an bis ins 9. Jahrzehnt. Das gleiche gilt von seinen weiteren Kurzgeschichten, die alle als Taschenbuch erhältlich sind, wie: Das Feuerschiff, Der Mann im Strom, Brot und Spiele, So schön war mein Markt, Stadtgespräch.